# Martin Kalusche (Ed.)

# Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Sonntag, 7. März

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

#### Inhalt

Quellenverzeichnis	3
Quellen mit Quellenkritik	5
Ereignisse des Tages	
Anhang	
Quellenkritische Kategorien	
Medienverzeichnis	
Personenverzeichnis	25

Zur *Systematik:* Unter dem Datum des 07.03.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur Wiedergabe: Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden grau hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{...}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik:* Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter https://www.quellen-weisserose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Sonntag, 7. März, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 24.07.2023), https://www.quellen-weisse-rose.de/februar (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom...« und »zuletzt aufgerufen am...« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – Bei allen folgenden Nachweisen: QWR TT.MM.JJJJ, X00.

*Hinweise* auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 22.04.2023

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 22.04.2023 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

# Quellenverzeichnis

E01	Vermerk der Geheimen Staatspolizei München zur Einlieferung von Falk Harnack am 07.03.1943	5
E02	Vernehmung von Falk Harnack durch die Geheime Staatspolizei München am 07.03.1943	6
E03	Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 07.03.1943	. 13
N01	Brief von Kurt Huber an seine Familie	. 16
N02	Brief von Birgit Huber an ihren Vater	. 17
E04	Bericht von Falk Harnack zur Vernehmung am 07.03.1943 [I]	. 18
E05	Bericht von Falk Harnack zur Vernehmung am 07.03.1943 [II]	. 19

Martin Kalusche (Ed.) • Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Sonntag, 7. März (Fassung vom 24.07.2023)

E01 Vermerk der Geheimen Staatspolizei München zur Einlieferung von Falk Harnack am 07.03.1943<sup>1</sup>

# Staatspolizeileitstelle München 3.27r. 13 226/43 II A / Son.

München,den 7.3.43

10

I. <u>Vermerk:</u>

Stabswachtmeister Thiele der 3.Marschkomp.N.E.4 des
Standorts Chemnitz lieferte am 7.3.43 um 10 Uhr den Gefreiten
Falk Harnack
hier ab [...].

Quelle nkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript mit Stempel und Unterschrift). ° *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeilicher Aktenvermerk. ° *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ° *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ° *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Kriminalsekretär Hermannsdörfer verfasst die Quelle am 07.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ° *Rolle, Perspektive und Intention:* Ermittlungsroutine, hier: Dokumentation der Einlieferung einer verhafteten Person. ° *Transparenz:* III. ° *Faktizität:* I. ° *Relevanz:* I.

Vermerk der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 07.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 9, f. 10 (vgl. QWR 06.03.1943, E04).

# E02 Vernehmung von Falk Harnack durch die Geheime Staatspolizei München am 07.03.1943<sup>2</sup>

	Beheime Staatspolizei Staatspolizeileitstelle München	Singerabdruck genommen*) Singerabdrucknahme nicht erforderlick*) Person ist — nicht — sestgestellt*)  Datum:  Name: Umtsbezeichnung: Dienststelle:
	II A So — Be  (Diensstelde des vernehmenden Seamten)  Auf Worksbungs — Vorgeführt*) — erscheint  der Nachgenannte  und erflärt, zur Wahrheit ermahnt:  I. Zur	München, den 7. März 1943  Perfon:
•	1. a) Jamilienname, auch Beinamen (bei Frauen auch Geburtsname, ggf. Name des früheren Ehemannes) b) Vornamen (Aufname ist zu unterstreichen)	a) Harnack  Falk Erich Walter  b)
D. Eftrand	2. a) Beruf Ueber das Berufsverhältnis ist anzugeben, — ob Inhaber, Handwerksmeister, Geschäftssleiter oder Gehisse, Geselle, Cehrling, Habriksarbeiter, Handlungsgehilse, Verkäuserin usw. — bei Ehefrauen Beruf des Ehemannes — — bei Ulinderjährigen ohne Beruf der der Eltern — — bei Beamten und staatt. Angestellten die genaueste Anschriftelle — — bei Studierenden die Anschriftelle — — bei Studierenden die Unschriftelle — — bei Erügern atademischer Würden (Dipl.s. Ing., Dr., D. pp.), wann und bei welcher Hochschule der Citel erworben wurde —  b) Einkommensverhältnisse	a) Spielleiter und Dramaturg  Dr.phil Universität München 16.1.37  b) Wehrsold als Gefreiter - als Spielleiter monatl. 150 c) Ja, Mit Unterhaltszuschuss - nein
	3. Geboren	am 2.3.1913 in Stuttgart  Derwaltungsbezirf  Candgerichtsbezirf
Vordruck Pol.Nr. 15	4. Wohnung oder letzter Aufenthalt	in Chemnitz  Derwaltungsbezirf  £and  3.Marsch.Komp NE 4 Straße nr.  Thüringen, Langengasse

Abb. 1: f. 10<sup>r</sup> des Vernehmungsprotokolls zu Falk Harnack am 07.03.1943

 $<sup>^2\,</sup>$  Vernehmung von Falk Harnack durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 07.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 9, f.  $10^{\rm r}$ .

5. Staatsangehörigfeit Reichsbürger?	Reichsangehöriger
6. a) Religion (auch frühere) 1) Angehöriger einer Religionsgemeinschaft ob. einer Weltanschauungsgemeinschaft, 2) Gottgläubiger, 3) Glaubensloser b) sind 1. Eltern 2. Großeltern  deutschblütig?	a) evangelisch  1) ja — welde?
7. a) familienstand (ledig — verheiratet — verwitwet — geschieden — lebt getrennt) b) Dor= und familiennamen des Ehegatten (bei frauen auch Geburtsname) c) Wohnung des Ehegatten (bei verschiedener Wohnung) d) Sind oder waren die Eltern — Großeltern — des Ehegatten deutschlütig?	a) ledig b) c) d)
8. Kinder	ehelich: a) Unzahl: nein b) Ulter: Jahre unehelich: a) Unzahl: b) Ulter: Jahre
9. a) Des Oaters Oor- und Zunamen Beruf, Wohnung b) der Mutter Oor- und Geburtsnamen Beruf, Wohnung (and wenn Eltern bereits verstorben)	a) 4 Otto Harnack geb.23.11.1857 (59) in Erlanger zuletzt Professor in Stuttggrt gestbroen Februar 1914 Stuttgart b) Klara H.geb. Reichau, geb.22.3.1877 in Fulda, wohnt Nekargemünd, Hermann-Göringstr.31
(0. Des Dormundes oder Pflegers Dor- und Zunamen Beruf, Wohnung	•/•
(1. a) Reisepaß ist ausgestellt	a) von Pol. Präs. Weimar <sub>am</sub> Juni 1939 Mr.
b) Erlaubnis zum führen eines Kraftfahrzeuges Kraftfahrrades — ist erteilt	b) von am
c) Wandergewerbeschein ist ausgestellt	0) von
d) Legitimationsfarte gemäß § 44 a Gewerbes ordnung ist ausgestellt	d) von
e) Jagdschein ist ausgestellt	e) von
f) Schiffer- oder Cotsenpatent ist ausgestellt	f) von am

Abb. 2: f.  $10^{\rm v}$  des Vernehmungsprotokolls zu Falk Harnack am 07.03.1943

	g) Versorgungsschein (Zivildienstversorgungs-	g) von am
	(cheifi) ift ausgestellt	nr.
	Rentenbescheid?	
	Versorgungsbehörde?	
	h) Sonstige Ausweise?	h)
	12. a) Als Schöffe oder Geschworener für die laufende oder die nächste Wahlperiode gewählt oder ausgeloss? Durch welchen Ausschuß (§ 40 GVG.)?	a)
	b) Handels-, Arbeitsrichter, Beisitzer eines so- zialen Chrengerichts?	b)
	c) Werden Vormundschaften oder Pflegschaften geführt? Ueber wen?	c)
)	Bei welchem Vormundschaftsgericht?	
	13. Sugehörigkeit zu einer zur Reichskulturkammer gehörigen Kammer (genaue Bezeichnung)	Reichstheaterkammer Fachgruppe Kunstlerische Bühnenvorstände, Berlin, Keithstr.
	(4. Mitgliedschaft a) bei der USDUP.   b) bei welchen Gliederungen?	a) feit nein  lette Ortsgruppe b) feit von 1937 – 1941 HJ Gebietsstab Thüringen in Weimar lette formation oder ähnl.
•	15. Reichsarbeitsdienst Wann und wo gemustert? Entscheid Dem Arbeitsdienst angehört	pon bis
		Abteilung Ort
	16. Wehrdienstverhältnis a) für welchen Truppenteil gemustert oder als freiwilliger angenommen?	a)
	b) Als wehrunwürdig ausgeschlossen? Wann und weshalb?	b)
	c) Gedient:	c) von 2. Mai 1941 bis heute
	Truppenteil	3.NE 14 Chemnitz Suletzt NE 4 Chemnitz
	Standort	1.8.41 - Dez.41 BELLET
1	entlassen als	

Abb. 3: f.  $11^{\rm r}$  des Vernehmungsprotokolls zu Falk Harnack am 07.03.1943

(einzeln aufführen)	
(8. Vorbestraft? (Kurze Ungabe des — der — Beschuldigten. Diese Ungaben sind, soweit möglich, auf Grund der amtsichen Unterlagen zu ergänzen)	nein
11. 34	noch zur Person:
a) persönlich Verhältnisse:	Sikkingarpisarismannass and last rate
Otto Harnack und seiner hin der jüngste unter 4 Kinder Geschwister sind: Angela Harnack Nekargemünd, Hermann-Göringstras geschieden von Professor Habema 43, Dr.phil.jur.Arvit Harnack, O 22.12.42 in Berlin, zuletzt täti. Mein Vater verstarb als ich ein krankheit und verübte Selbstmor oder 1915 von Stuttgart nach Jesausserordentlich schwer, da sie kommen lassen wollte. Sie lebte sie uns allen gute Ausbildung zu 1919-1923 die Vorschule, kam dann dann zur Universitätsschule über nach Weimar und besuchte dort die Ostern 1933 mein Abitur ablegte geisteswissenschaftlichen Fächer anderen Fächern war ich gut. Al die Universität Berlin, um Theste Germanistik, Zeitungswissenschaft Nebenher lief meine Ausbildung a	k,led.Geigenlehrerin,wohnt in se 31, Frau Inge Havemann,geb.H., nn,wohnt in Berlin, Obernarter Weg berregierungsrat, verstorben am g im Reichswirtschaftsministerium. Jahr alt war; er litt an Geistes- d. Meine Mutter zog im Jahre 1914 na und hatte es wirtschaftlich uns allen eine gute Ausbildung zu nur von ihrer Pension. Trotzdem hat akommen lassen. Ich besuchte von n auf das Gymnasium und wechselte r. Mit 16 Jahren kam ich von Jena ie Deutsche Aufbauschule, wo ich

Abb. 4: f.  $11^{v}$  des Vernehmungsprotokolls zu Falk Harnack am 07.03.1943

f. 14<sup>r</sup>
Untersuchung" die die Übergangszeit des Realismus zum Naturalismus der Deutschen Literatur behandelt. Sie erschien 1938 in der "Reihe Germanische Studien" im Ebering-Verlag in Berlin.

Während meiner Münchener Studentenzeit hatte ich die Leitung der Regieübungen von Professor Kutscher und Generalintendanten Schlenck.

Sofort nach meinem Dr.-Examen wurde ich an das Deutsche Nationaltheater Weimar durch Herrn Staatsrat, Generalintendanten Dr. Ziegler verpflichtet. Dort wirkte ich 4 Spielzeiten als Spielleiter und Dramturg. Gleich am Anfang meiner Weimarer 10 Tätigkeit wurde ich durch den Kulturabteilungsleiter der HJ., Ernst Andreas Ziegler, seinem Stab zugeteilt. Der Höhepunkt meiner Weimarer Tätigkeit bildete ein Frontgastspiel des Deutsch-Nationaltheaters Weimar, das auf Einladung des Oberkommandos der Wehrmacht. Nordfrankreich durchgeführt wurde. Als Anerkennung 15 für meine Weimarer Tätigkeit wurde mir von der Fachschaft Bühne Weimar die Goethemedaille des Deutschen Nationaltheaters zuerkannt. Anschließend ging ich an das Staatliche Landestheater Altenburg. Meine wesentlichste Inszenierung ist das großartige Werk "Thomas Paine" von Staatsrat Hans Jost. Die 20 Theater Eger und Franzensbad verpflichteten mich am 1.April 1941 als 1. Spielleiter und Dramaturgen. Ich wollte dort die Sommerspielzeit 1941 verbringen, um dann entweder an das Stadt-Theater Mainz oder an das Deutsche Nationaltheater Osnabrück als Oberspielleiter und Chefdramaturg zu gehen. Doch am 2.Mai 1941 wurde ich zu den Fahnen gerufen. Nach kurzer Ausbildung in Chemnitz bei der 3. Ersatz-Nachrichtenabteilung 14 als Fernsprecher kam ich ins Feldzuerst zum Feld-Ersatzbataillon 220 in Mazedonien und wurde dann weiter versetzt zur 1. Nachrichten-Abteilung 220. Ende des Jahres erkrankte ich schwer an Ruhr, 30 Magen- und Darmkatharr und Nerven. Ich lag 2 Monate in Saloniki im Lazaratt, wurde dann im Lazarettzug liegend nach Bad Wildungen verlegt, wo ich weitere 2 Monate im Lazarett lag. Ich wurde als seitlich GvH entlassen und kam zur Verfügungstruppe nach Chemnitz. Während dieser Zeit wurde ich von Generalleutnant Hengen als 35 Sprecher zur offiziellen Heldengedenkfeier des Standortes im Opernhaus befohlen. Auch dieses Jahr soll ich am 14. März zum Heldengedenktag im Opernhaus die weihevollen Verse sprechen. Am 8.November 1942 wurde ich von der Kreisleitung der NSDAP in Chemnitz ebenfalls als Sprecher aufgefordert und zwar zur Feier des 9. November im Opernhaus, was ich auch annahm. Seit

f. 14<sup>v</sup>

Jahreswende bin ich Gv-Feld, gehöre jetzt deshalb der Marschkompagnie an und warte auf meine neuerliche Feldabstellung.

# b) politisch:

Einer politischen Organisation habe ich ausser der HJ.nie-

mals angehört. Meine politische Einstellung geht dahin, dass ich 5 glaube, dass Deutschland die Vorherrschaft in Europa haben muss und zwar auch wirtschaftlich. In meinem Leben steht die Kunst absolut im Vordergrund, mit der Politik bin ich eigentlich dann erst in Berührung gekommen, als die aussenpolitischen Ereignisse 10 hochaktuell wurden d.h.der Krieg. Ich habe mir große Sorgen gemacht, wie wir diesen Krieg gewinnen wollen, diese Sorgen wurden zunächst zerstreut durch die großen Erfolge im Westen,im Südosten und im Osten. Als dann die Schwierigkeiten einsetzten, machte ich mir Gedanken, wie wir gegen die vielen Feinde auf die Dauer stand-15 halten wollen. Allgemein wurde in der Zeitung und in der Öffentlichkeit überhaupt plötzlich besprochen, wie es in einem negativen Falle aussehen würde. Denn von England und Amerika, ist meines Erachtens nichts zu erwarten; sie würden bestenfalls ihre Kapitalien in Deutschland reinstecken und wir wären nur Arbeitssklaven. Von der 20 russischen Seite aus habe ich es mir so vorgestellt, dass sie ebenfalls hier einmarschieren und wir das Schlachtfeld zwischen England und Russland werden. Das muss vermieden werden. Deshalb ist meines Erachtens notwendig, ein sehr starkes Europa zu schaffen, denn dann könnte man verhandeln, weil man dann die Machtmittel hat. Über die politische Ebene war ich mir dabei nicht ganz im Klaren. Ich nehme 2.5 an bezw.habe angenommen,dass der Nationalsozialismus sein Programm nicht richtig durchgeführt hat in der Hinsicht, dass er zu wenig radikal durchgegriffen hat, wie z.B. Brechung der Zinsknechtschaft und in Bezug auf die Großindustrie. Ich glaube eben, dass die Großindustrie und dass 30 die Banken dem ganzen Volk gehören. Mit Politik habe ich mich eigentlich erst in dem Moment befasstals ich an das Deutsche Nationaltheater in Weimar kam und durch meinen Beruf mit höheren nationalsozialistischen Kreisen zusammen kam (Staatsrat Ziegler, Kulturabteilungsleiter Ernst Andreas Ziegler). Ich habe in meiner beruflichen Zeit in verschiedenes Einblick bekommen, was ich offen und ehrlich ablehne. So gefiel mir z.B. 35 nicht die Personalpolitik, die getrieben wurde am Theater und am Film. So konnte ich feststellen, dass z.B. beim Film viel zu hohe Gagen gezahlt werden, die nicht im Verhältnis zu den Leistungen stehen. Die Gagen

f. 15<sup>r</sup>

5

die bei den Spitzenschauspielern die loo ooo Grenze überschreiten, halte ich nicht für gerechtfertigt und ich muss hier feststellen, dass da der Nationalsozialismus nicht scharf durchgegriffen hat, obwohl er die Machtmittel hat. Wenn auch dieses alles dazu beigetragen hat mein Vertrauen zur Führung en zu erschüttern, so war aber doch die letzten Kriegsereignisse politische ausschlaggebend für meine/Meinungsbildung. Ich hatte Angst um Deutschland. Aus diesem Grunde habe ich an der Führung Kritik geübt, weil ich fürchtete, dass wir einer Katastrophe

entgegengeführt werden. Diese Kritik hat sich darin geoffen-10 Führung die bart, dass die \*\*\*\*\*\*\* Machtmittel der Feindmächte unterschätzt hat und ich fürchtete, dass wir auf die Dauer nicht Widerstand leisten können. Meine politische Einstellung war weiter noch beeindruckt durch meine Erziehung im Elternhaus, die liberal-15 christlich war. Unsere Familie stammt aus dem Baltikum und war das mit in dem geistigen deutschen Bollwerk gegen die Russivizierung des Baltikums tätig. So war mein Urgroßvater der Mitbegründer der Deutschen Universität Dorpat. Mein Vater leitete zwei deutsche Schulen, bevor er ins Reich zurückkehrte. Unsere Familie hat sehr viel für die deutsche Wissenschaft 20 getan, denn alle Mitglieder waren Hochschulprofessoren. Ich bin auch groß geworden in der Geisteswelt meines Vaters,des klassischen deutschen Idealismus. Meine Einstellung war entsprechend meiner Ahnen liberal-christlich. Die Erinnerung an diese Tradition ist in mir wieder lebendig geworden. 25

Aufgenommen: Vorgel.g.u.u.:

\*\*Beer, K.S.\*\* Falk Harnack\*\*

Quelle nkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript mit Unterschriften). • *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll. • *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. • *Sekundäre Bearbeitung:* Zahlreiche Unterstreichungen, die bei einer näheren Analyse von Bedeutung sein können und hier nicht wiedergegeben werden; Foliierung. • *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind August Beer als Vernehmer und Falk Harnack als beschuldigte Person. • *Rolle, Perspektive und Intention* des Vernommenen: Harnack präsentiert sich zunächst als geschätztes und loyales Mitglied des NS-Kulturbetriebes, wobei er nicht ungeschickt auf seine guten persönlichen Verbindungen und Erfolge verweist. Später betont er die quasisozialistischen Elemente des Nationalsozialismus (Banken, Großindustrie) und übt moderate Kritik (Wirtschaftsordnung, Spitzengagen beim Film). Seine Kritik an der nationalsozialistischen Führung im Zusammenhang mit der Kriegsführung, auf die er augenscheinlich angesprochen wird (*f.* 15<sup>r</sup> Z. 8f), geht so weit, dass er sich objektiv dem Vorwurf des Defätismus aussetzen muss, was durch eine Betonung der Familientradition im wissenschaftlich und liberal-christlichen Geist sicher nicht verringert wird. • *Transparenz:* I. • *Faktizität:* I. • *Relevanz:* I.

# E03 Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 07.03.1943<sup>3</sup>

f. 24<sup>r</sup>

II A - Sond./Mo.

5

10

15

20

25

30

München, den 7. März 1943

Aus der Polizeihaft vorgeführt erscheint Graf Wilhelm (Personalien bereits bekannt) und machte, eingehend zur Wahrheit ermahnt, auf Befragen nachfolgende Antworten:

"Während meiner Weihnachtsferien in der Zeit vom 22.12. 1942 bis 6.1.1943, die ich in meiner Heimat in Saarbrücken verbrachte, kam ich mit meinem Schuld Dr. Heinrich Bollinger, dessen Eltern ebenfalls in Saarbrücken wohnen, zusammen. Da ich schon während meiner Weihnachtsferien die Absicht hatte, nach Bonn zu fahren, um dort meine Bekannten zu besuchen, was ich Bollinger mitteilte, bat er mich, gelegentlich dieser Reise den Kaplan Tack, Studentenseelsorger glaublich an der Musikhochschule in Köln, genau weiss ich das heute nicht mehr, Grüsse zu bestellen. Kaplan Tack, ist etwa 30 - 35 Jahre alt, ca. 1.75 m gross und an einer Pfarrei in Köln, ziemlich in der Stadtmitte, in der Nähe des Festsaales Gürzenich tätig. Wenn ich mich recht erinnere, heisst die Pfarrei "St. Gereon". Tack ist der Familienname des Kaplans. Bollinger hat mir seinerzeit die Adresse (steht bereits fest) aufgeschrieben, die sich auf einem Zettel in meinem Notizbuch befinden müsste.

Da ich aus Zeitmangel während meiner Weinachtsferien die Reise nach Bonn nicht durchführen konnte, habe ich meine Fahrt dorthin der Zeit vom 20. bis 23.1.1943 dazu benützt, die Grüsse an Kaplan Tack in Köln zu bestellen. Der von mir benützte Schnellzug von München nach Köln/Dortmund fuhr rechtsrheinisch, berührte also Bonn nicht, weshalb ich bis nach Köln weiterfuhr, wo ich in den Vormittagsstunden, schätzungsweise gegen 10 Uhr ankam. Vom Hbf. in Köln begab ich mich zu Fuss in die Wohnung Tack, wo ich etwa 10 Minuten später eintraf. Bei Tack hielt ich mich etwa eine halbe Stunde auf. Ich bestellte die Grüsse des Bollinger, erzählte ihm woher wir miteinander bekannt seien, wie es ihm gehe und mit was er sich beschäftige. Tack selbst erzählte mir von einem grösseren Fliegerangriff auf Köln, wobei das Pfarrhaus und die Kriche in Brand gerieten

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 07.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 9, *f.* 10<sup>r</sup>.

f. 24<sup>v</sup>

10

15

2.0

und dass er sich an den Löscharbeiten beteiligt habe. Auch von der Studentenseelsorge erzählte mir Tack, die ihm viel Freude mache, zumal sich die Studenten rege an der Sache beteiligen würden. Da Tack nur wenig Zeit hatte, musste er mich nach etwa einer halben Stunde verabschieden. Ich versichere, Tack gegenüber von unserer Propagandaaktion (Herstellung und Verbreitung von Flugblättern) mit keinem Wort gesprochen zu haben. In Köln habe ich mich nicht weiter aufgehalten. Ich habe einen kurzen Spaziergang durch die Stadt gemacht, habe vom Bahnhof aus eine Postkarte an Dr. Bollinger in Freiburg i. Br. Geschrieben und meine Ankunft für 23.1.1943 angekündigt. Am 21.1.1943 um die Mittagszeit fuhr ich in Köln weg und traf etwa dreiviertel Stunden später in Bonn ein. Meine Begegnungen in Bonn, mit den bereits angegebenen Personen, haben sich so abgespielt, wie ich bereits angegeben habe. Ich versichere nochmals, meinen Bekannten in Bonn gegenüber von der Herstellung und Verbreitung der Flugblätter nichts weiter erwähnt zu haben.

Kaplan Tack in Köln war mir bis dahin persönlich nicht bekannt. Ich habe den Abstecher zu ihm bisher verschwiegen, weil ich diese Begegnung für unwesentlich hielt und ich ausserdem vermeiden wollte, dass auch er unschuldig in die Sache hineingezogen wird.

Mit dem Studenten der Medizin Helmut B a u e r, aus Saarbrücken, z. Zt. Student an der Freiburger Universität, habe ich am 23.1.1943 den Abend verbracht, da Dr. Bollinger, den ich besuchen wollte, ortsabwesend war. Ich versichere nochmals, Bauer in unsere Pläne und Absichten (Herstellung und Verbreitung von Flugblättern) in keiner Weise eingeweiht zu haben. Ein solcher Gedanke lag mir, soweit es Bauer betrifft, vollkommen fern, zumal er mir erzählte, dass er gegenwärtig damit beschäftigt sei, sich für seinen Staatsexamen vorzubereiten. Schliesslich war mir bekannt, dass Bauer nicht besonders gesund ist und bei jeder aussergewöhnlichen Aufregung nervös und kopflos wird. Wenn Bauer über einzelne Vorgänge unserer Propagandaaktion unterricht ist, so kann ich mir dies nicht erklären. Es kann dan*m*nur möglich sein, dass ihm Dr. Bollinger etwas erzählt hat.

Auf Vorhalt gebe ich nun auch zu, dass ich Dr. Bollinger in der Nacht vom 24./25.1.1943 kurz vor Abgang des Zuges

f. 25<sup>r</sup>

auf dem Bahnsteig in Ulm ein Flugblatt mit der Überschrift "Flugblatt der Widerstandsbewegung in Deutschland" übergeben habe. Bei der Hingabe des Flugblattes an Dr. Bollinger

habe ich gesagt, er solle sich den Inhalt des Flugblattes,
von welchem ich ihm auf dem Weg zum Bahnhof erzählt hatte,
einmal ansehen und das Flugblatt vernichten oder wegwerfen.
Meine übrigen Angaben, soweit es sich auf das Zusammentreffen mit Müller und Dr. Bollinger in Ulm beziehen,
sind richtig. Ich bleibe nach wie vor darauf bestehen, dass
Max Müller von unserer staatsfeindlichen Propaganda keine
Ahnung hatte, wenigstens nicht von mir unterrichtet wurde.
Wenn er von der Sache etwas wissen sollte, dann könnte
er nur von Dr. Bollinger unterrichtet worden sein."

Aufgenommen: S. g. u. u.

15 Mohr Wilhelm Graf

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript mit Unterschriften). • *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). • *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. • *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. • *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind Robert Mohr als Vernehmer und Willi Graf als Beschuldigter, eine ausführende Verwaltungsangestellte als Protokollantin kann angenommen werden. • *Rolle, Perspektive und Intention:* Ermittlung des Täterumfeldes (Mohr) und Schutz der Freunde (Graf). • *Relevanz:* I.

# N01 Brief von Kurt Huber an seine Familie am 07.03.1943<sup>4</sup>

München, 7. März 1943

Geliebte Clara, Birgit und Wolfi!

Heute noch einen lieben Sonntagsgruss Euch Dreien! Das reiche Paketlein habe ich am Freitag erhalten, ich bin Euch so dankbar! Nur beraubt Euch nicht so sehr. Die Grüsse von Dir, 5 liebste Clara, wurden mir ausgerichtet. Ich wollte Dir Wäsche mitgeben lassen; auch bräuchte ich dringend einen anderen Anzug, will aber vorher noch fragen. Die Orangen waren eine herrliche Abwechslung, ebenso die Brötchen. Und Zigartetten kann ich natürlich immer brauchen. Heute ist vielleicht Tante 10 Paula bei Euch. Ich bin in Gedanken immer bei Euch allen. Eben erhielt ich Deinen lieben Brief, muss ihn aber erst lesen. Für heute alles Liebe und Gute Euch Dreien! Es umarmt Euch herzlich Euer Vater 15

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Manuskript). • *Gattung und Charakteristik*: Der Polizeizensur unterliegender Brief aus der Haft an Angehörige. • *Zustand*: Die Quelle ist als Kopie vollständig und gut erhalten. • *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Kurt Huber verfasst die Quelle am 07.03.1943 im Hausgefängnis der Staatspolizeileitstelle München. • *Rolle, Perspektive und Intention*: Aufrechterhaltung des Familienlebens unter den Bedingungen von Polizeihaft und Zensur: Verbundenheit mit den Angehörigen und Alltagsorganisation. • *Relevanz*: I.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Brief von Kurt Huber an Clara, Birgit und Wolfgang Huber vom 07.03.1943, abgedruckt in W. HUBER 2018, 177. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert.

# N02 Brief von Birgit Huber an ihren Vater am 07.03.1943<sup>5</sup>

# 7. März 1943

Lieber Vater!

für Deine so lieben Zeilen hab' herzlichen Dank. Wir haben uns sehr gefreut darüber, Hoffentlich geht es Dir gut! Wolfi ist immer noch in Uffing und trägt zur allgemeinen Heiterkeit bei. Omama war neulich in München und erzählte von ihm. Morgens wollte 5 er einmal eher aufstehen. Aber Omama gab immer noch etwas Zeit zu. Da sagte er: "Omama, ich glaub, Du machst Dein Mittagsschläfchen schon am Morgen!" Ein andermal meinte er: "Gell, Omama, wenn man Hunger hat, merkt man es einem nicht an; aber wenn man dann recht viel gegessen hat!" (wahrscheinlich meint er den dicken Bauch!) Einmal bot ihm Omama einen schönen, roten Stuhl zum Draufsitzen an. Da verbeugte 10 er sich und sagte: "Sehr angenehm!" und setzte sich darauf. – Als Berta ihm einen Punsch gab, weil er nicht ins Bett gehen wollte und dann sagte: "Gell, das erzählst jetzt gleich der Mami!", da meinte Wolfi: "Nein, nein, die Mami hat gesagt, ich muß brav sein, des erzähl' ich net, sonst krieg' ich gleich nochmal einen Pansch!" Bei Omamas Rückkehr von München, stand Wolfi mit Berta an der Bahn, Freudestrahlend rief er: "Omama, liebe 15 Omama, hast mir auch was Gutes mitgebracht!" Es gefällt ihm sehr in Uffing.

In der Schule geht es recht gut. Neulich hatten wir englische Schulaufgabe. Einen Aufsatz "Beowulf and Grendel". Ich weiß noch keinen Fehler. – Vorgestern hielt ich einen Vortrag bei der Erdkundelehrerin über das Gedicht von Grillparzer: "Des Menschen Tun…", und gestern einen bei Frl. Spörlein, die Deutsch, Latein usw gibt, über das von Göthe: "Über allen Gipfeln ist Ruh…" Es hat ihr sehr gut gefallen.

Nun muß ich aber schließen. Laß es Dir gut gehen und sei für heute herzlichst gegrüßt von

Deiner Birgit.

20

25 Herzliche Grüße auch von Mami!

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Manuskript). ° *Gattung und Charakteristik:* Der Polizeizensur unterliegender Brief an Angehörige. ° *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ° *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Birgit Huber verfasst die Quelle am 07.03.1943 in der nunmehr von ihr allein bewohnten Wohnung in Gräfelfing. ° *Rolle, Perspektive und Intention:* Aufrechterhaltung des Anscheins eines Familienlebens unter den Bedingungen von (verschwiegener) Polizeihaft der Eltern und Zensur: <sup>6</sup> Information und emotionale Unterstützung des Adressaten; Alltagsorganisation. ° *Relevanz:* I.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Brief von Birgit Huber an Kurt Huber vom 07.03.1943, abgedruckt in W. Huber 2018, 176. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Geith paraphiert auf dem Briefumschlag unter dem Datum des 09.03.1943 (vgl. W. Huber 2018, 175f). Zur äußerst prekären Situation der Familie und der dadurch bestimmten Kommunikation insgesamt vgl. QWR 06.03.1943, N02, sowie W. Huber 2018, 79-85.

# E04 Bericht von Falk Harnack zur Vernehmung am 07.03.1943 [I]<sup>7</sup>

[...] Am nächsten Morgen um 10 Uhr wurde ich bei der Gestapo-Leitstelle München, Briennerstrasse eingeliefert.

Sofort begann das erste Verhör, das 8 Stunden dauerte. Die Raffinesse des Verhörs bestand vor allem darin, mir keinen genauen Anklagepunkt vorzuhalten, sodass ich im Ungewissen war, wie weit sie über mich Bescheid wussten.

Die Situation war für mich deshalb ausserordentlich heikel, weil ich über die Widerstandsorganisation "Rote Kapelle", gegen die noch in Berlin ein blutiges Urteil nach dem anderen gefällt wurde, informiert war, dass ich Verbindung hatte zur Organisation, die heute 20. Juli heisst, und mit dem Scholl-Schmorell-Kreis zusammengearbeitet hatte.

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). • *Gattung und Charakteristik:* Zeitzeugenschaftlicher Bericht (Rohfassung). • *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. • *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Falk Harnack verfasst diese frühe Version seines Berichts über die Weiße Rose im Oktober 1947, vermutlich in Berlin. Die zahlreichen Korrekturen an anderen, hier nicht edierten Passagen, weisen auf den Entwurfscharakter der Quelle hin. • *Rolle, Perspektive und Intention:* Der Urheber berichtet aus eigenem Erleben. • *Faktizität:* Die Zeit der Einlieferung (Z. 40) ist korrekt (I); die Dauer des Verhörs (Z. 42) ist stark übertrieben (0). Möglicherweise liegt hier eine Erinnerung an das zweite Verhör am 08.03.1943 vor (vgl. QWR 08.03.1943 [in Vorbereitung]). – Die Einschätzung der Vernehmungstaktik (Z. 42ff) dürfte zutreffend sein (I). – Inwiefern Harnack in den Widerstand des Schulze-Boysen/Harnack-Kreises (Z. 46) und in die Planungen der »Männer des 20. Juli« tatsächlich eingebunden war, kann d. Ed. gegenwärtig nicht beantworten. • *Relevanz:* I.

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Bericht von Falk Harnack, Oktober 1947, IfZArch, ED 474, Bd. 288, S. 4 (vgl. E05).

# E05 Bericht von Falk Harnack zur Vernehmung am 07.03.1943 [II] <sup>8</sup>

Am selben Abend wurde ich unter Bewachung zum D-Zug nach München gebracht und am nächsten Morgen in der Gestapo-Leitstelle, Brienner Straße (Wittelsbacher Palais) eingeliefert. Sofort begann das erste Verhör. Die Rafinesse des Verhörs bestand darin, mir keine genauen Vorhalte zu machen, sondern mich im Ungewissen zu lassen. Die Situation war

S.7 - 6 -

40

deshalb mehr als heikel, weil ich mich helfend für die Widerstandsorganisation Harnack/Schulze-Boysen, gegen die in Berlin ein blutiges Urteil nach dem anderen gefällt wurde, eingeschaltet hatte und ich außerdem mit der Organisation, die heute "Der 20.Juli" heißt, in Verbindung stand. [...]

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). • *Gattung und Charakteristik:* Zeitzeugenschaftlicher Bericht (überarbeitete Fassung). • *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. • *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Falk Harnack verfasst diese Version seines Berichts über die Weiße Rose im Jahr 1947, vermutlich in Berlin, und zwar nach der unter E04 edierten frühen Fassung, wie stilistische und inhaltliche Korrekturen zeigen (z. B. Verzicht auf NS-Sprachgebrauch »Rote Kapelle« E04 Z. 46). • Zur *Faktizität* vgl. E04.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Dokumente | Die Weiße Rose | Es war nicht umsonst. Erinnerungen an die Münchener revolutionären Studenten von Dr. Falk Harnack (1947), IfZArch, ED 474, Bd. 288, S. 6f. Vgl. auch SCHOLL 1982, 187, und SCHOLL 1993, 152.

# Ereignisse des Tages<sup>9</sup>

Falk Harnack wird, als verhafteter Wehrmachtssoldat mit dem Nachtzug aus Chemnitz kommend, gegen 10 Uhr in die Staatspolizeileitstelle München eingeliefert.<sup>10</sup>

Anschließend wird Harnack von August Beer vernommen, insbesondere zu seinen persönlichen Verhältnissen und seiner politischen Überzeugung.<sup>11</sup>

Willi Graf wird von Robert Mohr zu seinen Freunden im Rheinland und im Saarland vernommen.<sup>12</sup>

Im Zuge einer geschäftlichen Inventur findet Emilie Glöckler auf dem Dachboden ihres Wohnhauses, auf dem sich auch das von Hans Hirzel mitgenutzte Laboratorium ihres Sohnes Kurt befindet, einen Koffer mit Papier und Wachsmatrizen.<sup>13</sup>

Kurt Huber schreibt an seine Familie, 14 Birgit Huber an ihren Vater einen Brief. 15

\*

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Aufgrund der fast vollständig fehlenden Uhrzeiten ist eine chronologische Rekonstruktion des Tages nicht möglich.

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> Vgl. E01, E04 u. E05.

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> Vgl. E02, E04 u. E05.

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> Vgl. E03.

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> Vgl. QWR 08.03.1943, E07.

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> Vgl. N01.

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> Vgl. N02.

# **Anhang**

# Quellenkritische Kategorien

# **Typus**

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) 

Bild-Zeichenquelle (s/w) 

Tonfilmquelle (Farbe) 

Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) 

Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

### **Gattung und Charakteristik**

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ° zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ° amtliches Fernschreiben ° geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

#### **Zustand**

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. • Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

### Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftanstreichungen.  $^{\circ}$  Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

#### Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

*Beispielantworten:* Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (f.  $7^{v}$  Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

# **Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit**

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

*Beispielantworten:* Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. • *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, Terminus ante quem die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. • Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

# **Rolle, Perspektive und Intention**

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

*Beispielantworten:* Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. • Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

#### **Transparenz**

*Leitfrage:* Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
  - Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.
- II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
  Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.
- III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar. Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.
- 0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.

  \*Beispielantwort:\* Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

#### **Faktizität**

*Leitfrage:* Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt<sup>16</sup> angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
  - *Beispielantwort:* Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.
- II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.
- IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.

  \*\*Beispielantwort:\*\* Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«
- IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
  Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.
- 0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend. Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

#### Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für eine Quelle zutreffen):

- I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts. *Beispielantwort:* Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.
- II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
  - Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.
- III Die Quelle ist relevant f\u00fcr die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
  Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte \u00dcbermittlung seiner Warnung h\u00e4tte die Flugblattaktion am n\u00e4chten Tag nicht verhindert.
- 0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
  Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

# Medienverzeichnis

Huber, Wolfgang (Hg.): Die Weiße Rose. Kurt Hubers letzte Tage, München 2018. [W. Huber 2018] Scholl, Inge: Die Weiße Rose. Erweiterte Neuausgabe (Fischer Bibliothek), Frankfurt a. M. 1982. [SCHOLL 1982] Scholl, Inge: Die Weiße Rose. Erweiterte Neuausgabe von 1993, Frankfurt a. M. 142012. [SCHOLL 1993]

# Personenverzeichnis

Bauer, HelmutHarnack, OttoKutscher, ArturBeer, AugustHarnack, TheodosiusMüller, MaxBollinger, HeinrichHengen, FritzSchlenck, Hans

Glöckler, Emilie Hermannsdörfer [Kriminal- Schmorell, Alexander

Glöckler, Kurt sekretär Gestapo München] Scholl, Hans

Johst, Hanns

Graf, Willi

Graf, Willi

Huber, Birgit

Tack [Kaplan an St. Gereon,
Köln]

Grillparzer, Franz Huber, Clara Köln]
Harnack Angela Huber, Kurt Thiele [Stabswachtmeister

Harnack, Angela
Harnack, Arvid
Huber, Paula
Huber, Paula

King Stabswachtmeister
Chemnitz
Ziegler, Ernst-Andreas

Harnack, Clara
Huber, Wolfgang
Harnack, Falk
Hirzel, Hans
Ziegler, Ernst-Andreas
Ziegler, Hans Severus

Harnack, Inge

Martin Kalusche (Ed.) <sup>a</sup> Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Sonntag, 7. März (Fassung vom 24.07.2023)